

Im Fall sie aber diesen Tag ja mit etwas bezeichnen wollten, so blieb ihrem eignen Ermessen anheimgestellt, ob es nicht durch eine Kollekte für die Armen geschehen möchte.

Datum Schloß Osterstein den 2. Mart. 1798.

S. d. 30. Neuf.

Die Kollekte erfolgte statt der Illumination und lieferte einen Ertrag von nahe an dreihundert Thalern, zu dem der Graf noch dreihundert vierzehn Laubthaler hinzulegte. In Folge dessen wurden am Tage der Feier an jeden Armen zwei bis drei Thaler vertheilt. Außerdem hatte der Graf noch alle Ortsrichter des Landes gebeten, ihm die Armen ihrer Dörfer anzugeben, worauf er einem Jeden vier bis fünf Laubthaler zustellen ließ. Dasselbe geschah mit Langenberg. Dieses, „das kleine Schwesterchen von Gera“, wie es Steinbeck in seiner Volkszeitung nannte, veranstaltete einen großen Fackelzug und eine Abendmusik. Der Graf entgegnete mit Thränen im Auge den Deputirten Langenbergs: „Sagen sie ihrem Orte, daß mich in meinen alten Tagen nichts höher erfreut, als wenn ich höre, daß meine Unterthanen mit meiner Regierung zufrieden gewesen sind.“

So ward jener Festtag zwar nicht durch geräuschvollen öffentlichen Jubel gefeiert, um so inniger und herzlicher aber waren, vom Residenzschlosse an bis in die Wohnung einer jeden Bürgerfamilie, die häuslichen Freuden. „Alles bemühte sich“ — schrieb damals die Volkszeitung darüber, — „dem ehrwürdigen Greise auf Schloß Osterstein seine Empfindungen mitzutheilen, seine Freude über die Wohlthat, die ihm die Gottheit durch die Erhaltung seines Lebens bis jetzt erzeiget hat, an den Tag zu legen und die Wünsche seines Herzens vor ihm auszuschütten, — und ein entzückender Anblick war es, wenn man sahe, mit welcher sichtbaren Rührung er dieß Alles annahm.“

Der Graf lebte nach seinem Jubiläum bloß noch vier Jahre. Die, S. 883 versprochenen charakteristischen Anek-